

Nach dem grossen Knall waren sie weg : Schweinehaltung im Weissen Haus

Autor(en): **Feldman, Frank / Felix [Puntari, Sreko]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein russisches Schwein wird wie ein Schwein in westlichen Ländern mit ballaststoffarmen, energiereichen Rationen gefüttert. Auf diese Weise wird der Nährstoffbedarf der Tiere in wenigen Minuten gedeckt. Freilich nimmt diese arbeitssparende Fütterung wenig Rücksicht auf das Kaubedürfnis und den Erkundungsbedarf eines Schweins. Chasbulatow wollte seinem Erzfeind Jelzin beweisen, dass Schweine und hohe Politiker nicht ganz unähnliche

Futtertrogs auf dem Boden leerkauen, auf Stangen oder sich gegenseitig in die Schwänze beiszen. Er bekam jedesmal einen Lachanfall, wenn das Schwein «Gajdar» dem Schwein «Alexej III.» in das lustige Ringelschwänzchen biss.

Der Platz ist auch für Menschen knapp

«Warum tut der Gajdar das?» fragte eines Tages der Vizepräsident Ruzkoj naiv. Er ist ein Mensch von schlichter Denkart,

nicht genug Bewegungsspielraum. Sie brauchen einen Schlafplatz und einen Aktivitätsbereich, einen Beschäftigungsbehälter zum Wühlen, einen Scheuerpfahl, wenn möglich, und Platz zum Saufen. Hast du das begriffen, Alexander?» fragte er den Vize, und der nickte, obwohl ihm während des Privatissimums über Schweine doch durch den Kopf gefahren war, dass man in Moskau doch wenig Platz für die richtige Schweinehaltung habe, dass es auch für die Menschen knapp ist und dass die Schweine in der alten Sowjetunion vielleicht auch nicht artgerecht gehalten wurden. Darüber sann er, als Chasbulatow voller Eifer weiter dozierte: «Weisst du, die Säue müssen auch einen Platz fürs Koten und Harnen haben. Wir könnten bei uns in Russland ganz besonders kräftige Schweine züchten, wenn wir durch eine günstigere Raumaufteilung die Schadgase, die sie erzeugen, reduzieren.»

Schweinehaltung im Weissen Haus

Nach dem grossen Knall waren sie weg

VON FRANK FELDMAN

Sollen wir froh sein? Lachen? Weinen? Uns umarmen? Weil Boris Jelzins Panzergrenadiere das Schweineexperiment in einem der endlos weitläufigen Korridore im Weissen Haus zu nichte gemacht haben?

Die Schweineneuzüchtung war eine Idee des jetzt in Haft sitzenden Parlamentspräsidenten Ruslan Chasbulatow. Er wollte herausfinden und auch endgültig klären, ob sich ein nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten gefüttertes und in Ställen gehaltenes Schwein zweckfunktionaler entwickelt als ein streng nach kommunistischen kommandowirtschaftlichen Regeln gehaltenes Schwein.

Schweine und Politiker sind sich ähnlich

Es ging dem glücklosen Chasbulatow dabei auch um die politischen Verhaltensweisen des russischen Schweins, wobei er vor Parlamentskollegen die Rentabilität der Fleischproduktion in den Vordergrund stellte.

kulturpolitische Entwicklungen durchschreiten. So war ihm aufgefallen, dass Schweine gerne mit Fertigfutter spielen und mit der Rüsselscheibe im Trog wühlen. Er machte sich Gedanken darüber, dass Schweine stundenlang nach Verschliessung des

der gleichwohl Fragen stellt, die es in sich haben.

«Im Westen, vor allem in den freien Marktwirtschaften», klärte ihn Chasbulatow auf, «wird auf die Bedürfnisse der Schweine zu wenig Rücksicht genommen. Man gibt ihnen



SREĆKO PUNTARIĆ

Kurz darauf: Der grosse Knall

Ruzkoj sah ihn sprachlos an. Schliesslich fand er Worte: «Aber, mein lieber Ruslan, was haben Schweine im Parlament zu suchen – und dann diese Aufzucht im Weissen Haus? Dies ist doch nicht der gegebene Ort für diese stinkenden Vierbeiner.»

«Das werde ich dir eines Tages erklären», erwiderte der Parlamentspräsident. «Wildschweine laufen inzwischen im ganzen Land herum, auf die richtige Domestizierung kommt es uns an. Und da wollen wir dem Boris zeigen, wo's langgeht. Aber ein andermal, mein lieber Alexander.»

Kurz nach diesem Gespräch knallte es in Moskau. Wir werden nie erfahren, was aus Chasbulatows Schweinezuchtexperiment geworden ist. Als Soldaten das Gebäude stürmten, waren sie alle fortgelaufen.